

Perspektive 2014

„Zum
Christsein
ermutigen“

Zur Bildungsarbeit
im Erzbistum
Paderborn



Alfons Hardt
Generalvikar

Vorwort

Die Zielvorstellungen der Pastoralen Perspektive 2014 bilden den Auftakt für den Neugestaltungsprozess unseres Erzbistums. Alle Verantwortlichen in den pastoralen Arbeitsfeldern sind aufgefordert, ihren Beitrag zu dieser Entwicklung zu leisten. Ihre Überlegungen werden eine große Hilfe sein, unserem christlichen Auftrag in allen Bereichen überzeugende Gestalt geben zu können.

Als Schnittstelle zwischen Kirche und Welt ist katholische Erwachsenenbildung ein bedeutender Bestandteil des Verkündigungsdienstes der Kirche. Erzbischof Becker hat das Jubiläum des Diözesanbildungswerkes und der Bildungsstätte Liborianum im Jahr 2004 zum Anlass genommen, die Grundlinien der kirchlichen Erwachsenenbildung im Blick auf die Pastorale Perspektive 2014 zu formulieren, und er betont: „Der Weg der Erneuerung ist unmittelbar auch eine zentrale Frage der Bildung. Denn ohne sie kann ein christliches Welt- und Menschenbild nicht vermittelt werden“ (Seite 7).

Das Evangelium wendet sich an alle Menschen, und deshalb ist auch der vielfältige Einsatz der Bildungsarbeit darauf ausgerichtet, den Menschen mit ihren unterschiedlichen Lebenserfahrungen einen (neuen) Zugang zum christlichen Glauben und das Leben aus dem Glauben zu ermöglichen. Wo dieses Bemühen spürbar wird, ist die diakonische und missionarische Dimension der Kirche lebendig. Damit ist das wegweisende Thema der katholischen Erwachsenenbildung im Blick: Zum Christsein ermutigen!

Mein Dank gilt allen, die die hier dokumentierten Grundlinien der Erwachsenenbildung aufgreifen und durch ihr Engagement verwirklichen.

Alfons Hardt
Generalvikar

Inhalt

Zum Christsein ermutigen

Erzbischof Hans-Josef Becker 5

Perspektiven konkret

Schwerpunkte einer flächendeckenden
kirchlichen Erwachsenenbildung 17

Zur Bildungsarbeit
im Erzbistum Paderborn



Erzbischof
Hans-Josef Becker

12. November 2004

„Zum Christsein ermutigen“

I. Zentrale Aspekte katholischer Erwachsenenbildung

1. Christliches Welt- und Menschenbild
2. Christliche Identität
3. Missionarischer Dienst

II. Inhaltliche Schwerpunkte

1. Religiös-theologische Bildung
2. Ehe- und Familienbildung
3. Förderung des Ehrenamtes und Qualifizierung aller Mitarbeiter/-innen
4. Diakonisches Zeugnis

III. Bildungsarbeit als Unterstützung der Pastoral

*Meine sehr geehrten
Damen und Herren!
Liebe Schwestern und Brüder!*

Dankbar können wir auf das in den vergangenen Jahrzehnten gewachsene Profil der Erwachsenenbildung in unserem Erzbistum blicken. Doch gleichzeitig stellen sich heute Fragen: Wo stehen wir heute mit unserer Erwachsenenbildung? Welchen „Sitz im Leben“ hat Ihr Engagement? In welche Richtung wird sich Ihre Arbeit weiterentwickeln?

Gerade im Blick auf die gesellschaftliche Realität und ihre rapiden Wandlungsprozesse werden wir uns der Gestalt einer säkularen Gesellschaft immer deutlicher bewusst. Vielerorts werden der christliche Glaube und damit verbundene Lebensformen von einem säkularen Lebensgefühl überrollt. Die Auswirkungen im kirchlichen Raum sind deutlich spürbar: Es werden immer weniger Kinder getauft und zu den Sakramenten geführt, Jugendliche (bzw. deren Eltern) zeigen kein Interesse mehr an der Firmung, und

Erwachsene verzichten zunehmend auf die sakramentale Eheschließung.

Es ist zu befürchten, dass es auf diese Weise Schritt für Schritt zu einer flächendeckenden Erosion des christlichen Glaubens in unserer Gesellschaft kommt. Damit haben gesellschaftliche Entwicklungen unmittelbare Auswirkungen auf unser kirchliches Leben und die Ausprägung einer christlichen Lebenskultur. Mit einem Wort: Vieles ist nicht nur anders, sondern gleichzeitig schwieriger geworden!

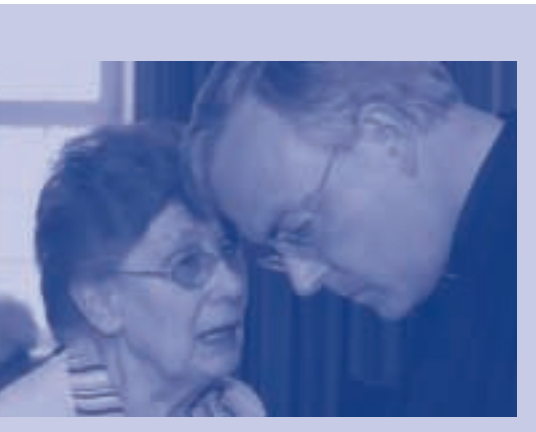
Selbstkritisch haben wir Bischöfe in unserem jüngsten Hirtenbrief¹ anlässlich des Bonifatius-Jubiläums festgehalten: „Wir müssen ohne Wenn und Aber eingestehen, dass die Kirche in unseren Breiten wenig Faszination ausübt. Der Betrieb läuft – aber ohne Ausstrahlung! Die schleichende Säkularisierung von innen ... raubt uns die Überzeugung, dass wir eine Mission haben, die Mission, das Evangelium vom Reiche Gottes unter die Leute zu bringen, Menschen für den Glauben an Jesus Christus zu begeistern.“

¹ Der missionarische Auftrag der Kirche. Gemeinsamer Hirtenbrief der deutschen Bischöfe anlässlich des Bonifatius-Jubiläums, Fulda, 21. September 2004.

Diese kurze Situationsanalyse stellt uns seit geraumer Zeit vor die große Frage, wie es in der Frage der Tradierung des Glaubens weitergehen soll. Natürlich gibt es keine Patentrezepte, auch nicht im Bereich der Erwachsenenbildung. Aber unter der Vielzahl möglicher Ansätze für katholische Erwachsenenbildung kristallisiert sich eine Zielperspektive immer deutlicher heraus:

Zum Christsein ermutigen!

Heute gibt es wohl kaum eine dringlichere Aufgabe, als diesem missionarischen Leitgedanken Gewicht zu verschaffen. Wir dürfen die Zeichen der Zeit als Herausforde-



rung lesen, uns angesichts des weitreichenden Wandels im gesellschaftlichen und kirchlichen Raum nicht in Resignation zu verlieren, sondern uns auf den Weg der Erneuerung einzulassen.

Erste Meilensteine zur Vorbereitung dieses Weges sind in unserem Bistum bereits gesetzt worden. Dazu gehört als erstes Signal die Trendmonitor-Umfrage aus dem Jahr 2003. Auch vor diesem Hintergrund habe ich die Pastoralgespräche in den Jahren 2003 und 2004 in den Dekanaten unseres Erzbistums geführt, um einen vertieften Eindruck von der pastoralen Situation in unserem Erzbistum zu erhalten. Hinzu kommen die großen Veränderungen in der demographischen Entwicklung unserer Gesellschaft und der damit verbundenen finanziellen Situation unseres Erzbistums. Diese Faktoren müssen wir nicht nur wahrnehmen, sondern ihre Auswirkungen fordern uns unmittelbar zum verantwortlichen Handeln heraus! Es ist – wie ich bei der Tagung für Entscheidungsträger unseres Erzbistums am 30. Oktober 2004 in Schwerte betont habe – *„entscheidend, dass wir nicht im Analysieren stecken bleiben, son-*

*dern eine weiter ausgreifende Perspektive entwickeln, die über den Tellerrand des nächsten Jahres hinausgeht. Es geht hier und jetzt entscheidend darum, alle Kräfte zu konzentrieren, um unsere Sendung im Heute für morgen zu realisieren!“*²

Daraus ergeben sich für uns erste strukturelle Veränderungen in der Pastoral unseres Erzbistums, die ich im Rahmen der „Pastoralen Perspektive 2014“ in Schwerte ausgeführt habe. Dieser pastorale Zukunftsprozess dient einer klaren und konzentrierten Profilierung und Vernetzung der einzelnen Bereiche pastoralen Handelns – und damit auch der katholischen Erwachsenenbildung! Um hier dieses Ziel zu erreichen, sehe ich konkret eine Konzentrierung der Kräfte durch die Zusammenführung von Diözesanbildungswerk und Familienbildung als notwendigen Schritt an.³ In diesen Prozess der Profilierung und Konzentrierung werden wir auch die Heimvolkshochschulen mit einbeziehen.

Diese strukturellen Veränderungen sind allerdings kein Selbstzweck, sondern sie dienen dazu, inhaltlichen Überlegungen Raum zu geben und Akzentsetzungen zu verwirklichen, die unsere kirchliche Identität stärken. Deshalb ist dieser Weg der Erneuerung unmittelbar auch eine zentrale Frage der Bildung. Denn ohne sie kann ein christliches Welt- und Menschenbild nicht vermittelt werden. Aber auch nach innen, zu unserem eigenen Glauben hin, ist es schon längst notwendig geworden, zentrale Inhalte unseres christlichen Gottesverständnisses neu ins Bewusstsein zu rufen, um das unterscheidend Christliche in der Pluralität gegenwärtiger Glaubens- und Wertvorstellungen auch leben zu können. Daher gehört die Sorge um Bildung wesentlich zum Auftrag der Kirche!

Lassen Sie mich, ausgehend von diesem Grundanliegen, mit der Nennung von drei Aspekten meine Überlegungen konkretisieren:

² Erzbischof Hans-Josef Becker: *Auf Dein Wort hin werfen wir die Netze aus.* In: *Pastorale Perspektive 2014*, Paderborn 2005, Seite 12.

³ Vgl. Erzbischof Hans-Josef Becker: *Auf Dein Wort hin werfen wir die Netze aus.* In: *Pastorale Perspektive 2014*, Paderborn 2005, Seite 17.

I. Zentrale Aspekte katholischer Erwachsenenbildung

1. Christliches Welt- und Menschenbild

Es ist das Ziel der katholischen Erwachsenenbildung, die Vielfältigkeit des Lebens und seiner Anforderungen im Sinnhorizont des christlichen Glaubens zu erschließen. Das bedeutet, dass gemeinsame Anstrengungen unternommen werden müssen, um dem Alter und der Lebenssituation des Einzelnen entsprechende angemessene Zugänge zum christlichen Welt- und Menschenbild zu vermitteln.

Diese Zugänge sind angesichts der Verringerung gesellschaftlich wirksamer religiöser Sozialisationsprozesse zukünftig für den Aufbau christlicher Gemeinden und individuell prägender Lebensvollzüge dringend notwendig. Unter diesem Aspekt gestaltet sich die Erwachsenenbildung als ein wesentlicher Bestandteil des Verkündigungsdienstes der Kirche. Sie ist aufgerufen, Menschen mit ihren weit reichenden Lebens- und Glaubensfragen wahrzunehmen und ihnen Hilfen zur



Orientierung zu geben. In diesem Zusammenhang sehe ich die pastorale Aufgabe, dass ein „*intensiveres Eingehen auf suchende und fragende Menschen erforderlich ist*“.⁴ Das setzt voraus, dass wir selber wissen, worüber wir sprechen und worauf hin unsere Bemühungen zielen sollen. Das führt uns zu dem zweiten Aspekt:

2. Christliche Identität

Katholische Erwachsenenbildung muss sich als Bindeglied zwischen Kirche und ziviler Gesellschaft verstehen – das ist ihre *Brückenfunktion*. Und damit leistet sie einen unersetzlichen Beitrag zur Bildung christlicher Identität. Angesichts der zunehmenden Desorientierung in religiösen, ethischen und gesellschaftlichen Fragen gehört die Stärkung dieser Identität zum grundlegenden Auftrag der Kirche im Sinne „kultureller Diakonie“.

Die gegenwärtige gesellschaftliche Situation signalisiert uns, dass

auf dem Markt der Möglichkeiten alles zu haben ist. Dazu kommt das Postulat, dass es auch gleichwertig nebeneinander zu stellen sei und es niemandem zukomme, hier eine verbindliche Wert-Entscheidung zu treffen. Jeder von uns weiß: Gerade im weltanschaulichen Bereich spielt es jedoch eine entscheidende Rolle, welche Voraussetzungen mein Denken und Handeln bestimmen.

Viele unserer Zeitgenossen sehen diese Bedeutung heute (leider) nicht mehr; sie übernehmen oft unreflektiert Einflüsse aus den unterschiedlichsten Bereichen der Esoterik oder des New Age, aus dem Schamanentum oder fernöstlichen Religionen und stricken sich ihre eigene religiöse Identität, die einem schließlich wie ein bunter Flickenteppich erscheint. Die Folgen dieser Entwicklung liegen auf der Hand: Der Glaube an den Gott, der sich in Jesus Christus und durch den Heiligen Geist für uns und zu unserem Heil offenbart hat, verliert dann schnell seine Bedeutung und seine Strahlkraft nach außen.

Deshalb ist eine Bestimmung und Stärkung unserer eigenen christlichen Identität heutzutage umso

⁴ Erzbischof Hans-Josef Becker: *Auf Dein Wort hin werfen wir die Netze aus*. In: *Pastorale Perspektive 2014*, Paderborn 2005, Seite 8.

notwendiger. Wir sind es gerade in dieser diffusen Gemengelage unseren Zeitgenossen schuldig, die Wurzeln unseres Glaubens und damit unserer Identität benennen zu können. Deshalb ist es für mich ein vorrangiges, ja entscheidendes Zielfeld für die pastorale Entwicklung unseres Erzbistums, alle Bemühungen darauf zu richten, „aus dem Glauben an den dreifaltigen Gott zu leben und diesen Glauben neu ins Gespräch zu bringen“.⁵

Diese Perspektive bedeutet zugleich ein unerlässliches Kennzeichen der katholischen Erwachsenenbildung, denn sie fordert uns auf, elementare Kernaussagen unseres



Glaubens neu und in jedem Falle realitätsnah ins Gespräch zu bringen, damit unsere Botschaft ihre Adressaten erreichen kann. Es liegt auf der Hand, dass gerade unsere katholischen Bildungseinrichtungen hier auch zukünftig ein vorrangiges Aufgabenfeld vor sich sehen.

3. Missionarischer Dienst

Vor dem Hintergrund der beiden vorausgehenden Aspekte sehe ich eine weitere wesentliche Herausforderung in der Notwendigkeit, die – übrigens ur-biblische – missionarische Dimension der Kirche heute neu Wirklichkeit werden zu lassen. Wir stehen vor der besonders dringlichen Aufgabe, dem gesellschaftlichen Pluralismus und der dadurch bedingten Beliebigkeit gesellschaftlicher Lebensentwürfe entschieden zu begegnen.

Für zahlreiche Menschen ist die Verbindung zur Gemeinschaft der Kirche durch die verwirrende Vielfalt von Meinungsäußerungen, Lebensmodellen und Sinnangeboten brüchig geworden oder ganz abhanden



gekommen. Hier wäre kirchliche Selbstgenügsamkeit ein fatales Signal, denn dies würde den missionarischen Impuls verhindern, unser Engagement lähmen und uns in die Isolation bzw. in ein binnenkirchliches „Ghetto“ führen.

Vielmehr ist der gesellschaftliche Pluralismus die Folie, auf der wir unser christliches Lebensmodell eintragen können, um es für unsere Zeitgenossen sichtbar werden zu lassen. Dieses Projekt setzt allerdings voraus, dass wir selbst neue Zugänge zu den vielen fragenden und suchenden Menschen und ihren vielfältigen Lebensbereichen suchen und uns in ihrem Blickfeld bewegen.

Unter diesen Bedingungen ist es die vornehmliche Aufgabe und Leistung katholischer Erwachsenenbildung, neue Zugänge zu bewährten christlichen Lebensmodellen zu eröffnen und Menschen zum Christ-

sein unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen zu ermutigen. Hier sehe ich im Blick auf das missionarische Wirken der Kirche von heute den unerlässlichen Beitrag katholischer Erwachsenen- und Familienbildung. Ich kann Sie als Vertreter der Bildungsarbeit nur ermutigen, sich mit Phantasie und Mut „um einladende Angebote für Zeitgenossen zu bemühen, die nicht kirchlich sozialisiert sind, sich abgewandt haben oder den christlichen Glauben unserer Kirche noch nicht kennen“.⁶

Damit ist die besondere Zielperspektive der kirchlichen Bildungsarbeit benannt. Inhaltlich gehören gewiss ganz unterschiedliche Bereiche hierzu, vergleichbar mit der Vielfalt unterschiedlicher Anforderungen, mit denen Christen im Alltag konfrontiert sind. Hier wird es sinnvoll sein, möglichst konkrete inhaltliche Schwerpunkte zu setzen.

⁵ Erzbischof Hans-Josef Becker: Auf Dein Wort hin werfen wir die Netze aus. In: Pastorale Perspektive 2014, Paderborn 2005, Seite 15.

⁶ Erzbischof Hans-Josef Becker: Auf Dein Wort hin werfen wir die Netze aus. In: Pastorale Perspektive 2014, Paderborn 2005, Seite 20.

II. Inhaltliche Schwerpunkte

Angesichts der vielfältigen Suchprozesse des heutigen Menschen im weltanschaulichen Bereich, seiner Fragen nach Orientierung im konkreten Alltag und des Wunsches nach verlässlicher Zuwendung sehe ich Schwerpunkte der Erwachsenenbildung in den Bereichen der *religiös-theologischen Bildung, der Ehe- und Familienbildung, der Förderung und Qualifizierung unserer Mitarbeiter/-innen und des Ehrenamtes* sowie der *Weiterbildung in Fragen kultureller Diakonie* für notwendig an.

1. Religiös-theologische Bildung

Wir leben nicht nur in einer Zeit der fortschreitenden Privatisierung des Glaubens, sondern nehmen gleichermaßen wahr, wie unser christlicher Glaube und die ihn stützenden Traditionen zunehmend ihren Halt verlieren. Hier sehe ich ein zentrales Aufgabengebiet der *religiös-theologischen Bildung*. Ihr ureigenes Anliegen muss es sein, der Vertiefung des christlichen Glaubens zu dienen. Sie muss uns helfen, die Sprachlosigkeit in religiösen Fragen



zu überwinden und die christliche Botschaft im Horizont der eigenen Lebenssituation zu verstehen. Mein Mitbruder im bischöflichen Amt, Kardinal Lehmann, hat diesen Aspekt in Anlehnung an ein Wort von Karl Rahner erst kürzlich mit folgenden Worten beschrieben: „*Der Christ von morgen muß das geistige und spirituelle Potenzial seines Glaubens tiefer verstehen oder er ist zutiefst gefährdet.*“⁷ Es ist offensichtlich, dass wir den bereits erwähnten auflösenden Tendenzen nur dann begegnen können, wenn wir selbst unseren Glauben von innen her verstehen und im Blick auf die konkreten Herausforderungen unserer Zeit nach außen vermitteln können.

⁷ Karl Kardinal Lehmann: *Kirchliche Erwachsenenbildung: zu ihrem Auftrag heute*. Vortrag am 13. März 2004 in Mainz.

2. Ehe- und Familienbildung

Dazu gehören auch die wahrnehmbaren Veränderungen im zwischenmenschlichen Bereich und die Art und Weise unseres Zusammenlebens. Die Auflösung gesellschaftlicher Strukturen trifft in besonderer Weise die Urzelle kirchlichen Lebens: die *Familie*.

Längst sind Ehe und Familie zum Spielball widerstreitender politischer und nicht selten auch verdeckter ideologischer Interessen geworden und müssen sich, wo sie ihren Blick auf ein gelingendes Leben nicht verloren haben, oft aus eigener Kraft helfen. Oft habe ich den Eindruck, dass die Wahrnehmung und Förderung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften in unserer Gesellschaft durch die politischen Entscheidungsträger mehr Aufmerksamkeit erhalten als die im wahrsten Sinne des Wortes lebens-wichtige Förderung von Ehe und Familie!

Vor diesem Hintergrund sehe ich die vorrangige Aufgabe der *Ehe- und Familienbildung* darin, zur nachhaltigen Unterstützung der Lebensvollzüge in Ehe und Familie im christ-

lichen Geist beizutragen und ihre religiöse Identität zu stärken. Auch die Weitergabe des Glaubens an kommende Generationen hängt – wie Sie wissen – entscheidend davon ab, dass christliche Lebensperspektiven im unmittelbaren Lebensbereich etwa der Familie als hilfreich und tragend erfahren werden können.

3. Förderung des Ehrenamtes und Qualifizierung aller Mitarbeiter/-innen

In besonderer Weise ist die *Förderung des Ehrenamtes* im Blick kirchlicher Erwachsenenbildung. Denn gerade das ehrenamtliche Engagement trägt entscheidend zur Lebendigkeit unserer Gemeinden bei und ist ein unersetzliches Zeugnis gelebten Glaubens.

Mit großer Freude und Dankbarkeit habe ich im Blick auf die Situation in unserem Erzbistum bei meinem Vortrag in Schwerte festgestellt: „*Die große Zahl ehrenamtlich Engagierter in den vielfältigen Aufgabenbereichen und auf allen Ebenen des Erzbistums sehe ich dabei als eine unserer größten Stärken. Ohne ihr eindrucksvolles Engagement*

wäre das Leben in unseren Gemeinden, Verbänden, Einrichtungen nicht vorstellbar! Dieses ehrenamtliche Engagement wollen wir auch in Zukunft stärken und nach Kräften unterstützen.“⁸

Dieses gelebte Zeugnis des Glaubens bleibt nicht auf die Kerngemeinde beschränkt, sondern löst als Impuls christlicher Identität zugleich gesellschaftliche Resonanz aus. Die Förderung und Qualifizierung aller Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Bereich ist angesichts ihres großen Engagements und der vielfältigen Beanspruchung ihrer Kompetenzen ein Gebot der Stunde. Die Einarbeitung der Mitarbeiter in die unterschiedlichen Aufgabenbereiche und ihre kontinuierliche Begleitung tragen in entscheidender Weise zum Erfolg Ihrer Bemühungen bei.

4. Diakonisches Zeugnis

Der katholischen Erwachsenenbildung muss es zugleich um eine prak-

tische, d.h. lebendige Verortung des christlichen Glaubens in der Gesellschaft gehen. Das ist ihr *diakonisches Zeugnis*. Sie soll vor allem Menschen, die am Rand unserer Gesellschaft stehen, befähigen, am sozialen Leben teilzunehmen, und ihnen Möglichkeiten eröffnen, dieses mitzugestalten.

Dazu gehören auch Menschen, die durch persönliche Krisensituationen betroffen sind oder um ihre gesellschaftliche Akzeptanz ringen müssen. In diesem Bereich ist es unerlässlich, dass katholische Erwachsenenbildung am Puls der Zeit bleibt und den Menschen unter uns eine Stimme verleiht, die sonst überhört werden. Daher liegt ein entscheidender Akzent des Lernens und Handelns ausdrücklich in der Option für die Schwachen. Denn es ist die Aufgabe der Kirche, die „Zuwendung des Mensch gewordenen Gottes durch alle Phasen des menschlichen Lebens“⁹ und zu allen Menschen zu bezeugen – und zwar möglichst konkret und wirksam!

⁸ Erzbischof Hans-Josef Becker: *Auf Dein Wort hin werfen wir die Netze aus*. In: *Pastorale Perspektive 2014*, Paderborn 2005, Seite 14.

⁹ Vgl. Erzbischof Hans-Josef Becker: *Auf Dein Wort hin werfen wir die Netze aus*. In: *Pastorale Perspektive 2014*, Paderborn 2005, Seite 17.

III. Bildungsarbeit als Unterstützung der Pastoral



Der Umgang mit Menschen ist auch in der Bildungsarbeit ein zentraler und hochsensibler Bereich! Umso mehr müssen wir deshalb auf unser eigenes Bildungsverständnis achten, mit dem wir die Menschen in der Erwachsenen- und Familienbildung erreichen möchten. Wir sehen, dass die gesellschaftlich vorherrschende Perspektive, den Menschen und sein Leben allein mit technisch-rationalen und funktionalen Kategorien erfassen zu wollen, der größeren Wirklichkeit des Menschen nicht gerecht wird. Gerade angesichts dieser Verkürzungen wird es unsere dringliche Aufgabe bleiben, mit einem *ganzheitlichen Bildungsverständnis* die personale Wirklichkeit des Menschen anzusprechen.

Es geht eben nicht nur darum, einzelne bestimmte Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln und den Menschen in bestimmten Teilbereichen zu qualifizieren, und schon gar nicht, rein „verkopft“ zu agieren. „Den ganzen Menschen erreichen“ bedeutet, ihn in guter biblischer Tradition in seiner leib-seelischen Einheit zu sehen und alle Dimensionen seines Menschseins zu würdigen. Dazu gehören zweifellos auch seine emotionale und soziale Sphäre. Erfülltes und geglücktes Menschsein ist nur auf der Basis einer gelungenen Integration aller Bereiche der menschlichen Persönlichkeit möglich. Daran mitzuwirken sollte eine unserer wichtigsten Intentionen sein.

Abschließend möchte ich einen Aspekt benennen, den Sie gewiss schon als roten Faden meiner bisherigen Überlegungen entdeckt haben: Ich sehe die katholische Erwachsenenbildung mit den hier skizzierten Schwerpunkten als ein wesentliches Instrument der *Unterstützung pastoraler Arbeit* vor Ort. Ihr Einsatz ist besonders dort unerlässlich, wo persönliche Orientierung gefordert ist, um den Weg von der versorgten zur mitsorgenden Gemeinde gehen zu können. Denn sie hilft dem Einzelnen, das Potenzial seines Glaubens zu erschließen und tiefer zu verstehen, und befähigt ihn darüber hinaus, aus dem Glauben heraus verantwortlich zu handeln.

Gerade das inhaltliche Angebot der Erwachsenenbildung ermöglicht eine spezielle, an den konkreten Bedürfnissen und Anforderungen der pastoralen Situation orientierte Unterstützung der Arbeit. Dabei gilt als Leitfaden allen Handelns: Die „Grundwirklichkeit unserer Kirche-

*Seins muss wie ein roter Faden das Leben der Ortskirche durchziehen und an verschiedenen ‚Einsatzorten‘ zur Entfaltung kommen“.*¹⁰

Wenn wir diesen Weg mit der breiten Unterstützung durch die Bildungswerke und Bildungshäuser in unserem Erzbistum gemeinsam gehen, werden sich vielleicht durch unseren Einsatz die eindringlichen Fragen des jüngsten Hirtenbriefes¹¹ beantworten: „*Sieht man uns an, dass der Weg des Glaubens das Leben nicht verdirbt und verkümmern lässt, sondern freisetzt und reich macht? Sind wir des Glaubens so froh, dass es uns drängt, ihn weiterzusagen – wie wenn wir jemandem einen wichtigen Tipp zum Leben geben?*“

Wir sind eingeladen, dem Evangelium unser Gesicht zu geben und dadurch viele fragende und suchende Menschen zum Christsein zu ermutigen!

¹⁰ Erzbischof Hans-Josef Becker: *Auf Dein Wort hin werfen wir die Netze aus.*
In: *Pastorale Perspektive 2014*, Paderborn 2005, Seite 15.

¹¹ *Der missionarische Auftrag der Kirche. Gemeinsamer Hirtenbrief der deutschen Bischöfe anlässlich des Bonifatius-Jubiläums*, Fulda, 21. September 2004.

Perspektiven konkret

Schwerpunkte einer flächendeckenden kirchlichen Erwachsenenbildung

Perspektiven konkret

Schwerpunktbereiche einer flächendeckenden kirchlichen Erwachsenenbildung

Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft ist seit vielen Jahrzehnten Bestandteil der pastoralen Sorge der Kirche um die Menschen und damit ein wesentliches Element der Pastoral der Kirche. Dabei nutzt die Kirche ihre eigenen Strukturen, um die Menschen direkt zu erreichen und ihnen durch Bildungsangebote Möglichkeiten zur Orientierung und Qualifizierung zu geben. Gemeinden, Pastoralverbände, Dekanate und andere übergemeindliche Kooperationsebenen sowie Verbände, Familienbildungsstätten und Heimvolkshochschulen bilden dafür die profilierte Basis im Erzbistum Paderborn.

Zu den inhaltlichen Schwerpunktbereichen gehören die religiös-theologische Bildung, die Ehe- und Familienbildung, die gesellschaftliche und diakonische Weiterbildung, die Weiterbildung ehrenamtlich tätiger Frauen und Männer sowie die berufsbezogene Weiterbildung. Diese Schwerpunkte werden flächendeckend in den Bildungswerken

des Diözesanbildungswerkes durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten. Damit wird der Sorge um die Menschen und die Zukunft der Gemeinden Ausdruck verliehen.

1. Religiös-theologische Bildung

Zielsetzung

Zentrales Anliegen religiös-theologischer Veranstaltungen ist es, den christlichen Glauben lebensnah zu vermitteln und zu verstehen. Dafür sind die Reflexion von Werten und die Deutung des eigenen Lebens unerlässlich. Religiös-theologische Angebote zielen darauf, eine Grundorientierung für das Leben und den Glauben zu vermitteln und damit den Sinn des Lebens in den Blick zu nehmen. Sie entsprechen dem Wunsch des erwachsenen Menschen nach einer seiner Lebenssituation gemäßen Vergewisserung im Glauben und einer dadurch für den Einzelnen erreichbaren Mündigkeit im Glauben.

Zentraler Inhalt der theologischen Weiterbildung ist die Botschaft des Evangeliums und des christlichen Glaubens. Die Bildungsangebote

bringen diese Botschaft in einer Weise zur Sprache, dass sie im Alltag als lebenstragend erfahren werden können. Der Mensch mit seinen je eigenen Erfahrungen und Fragen kommt dabei in den Blick. Hierbei spielt der Glaube des Einzelnen eine wichtige Rolle, wobei katholische Erwachsenenbildung in besonderer Weise auch aufzeigt, dass der Glaube auf Gemeinschaft angewiesen ist, in die Kirche hineinführt und von der Kirche genährt und geprägt wird.

Konkrete Angebote

- WeiterSehen – Religiös-theologische Weiterbildung für Gemeinde und Pastoralverbund
 - Zum Leben gehört mehr – Den Glauben zur Sprache bringen



- Leben aus dem Wort Gottes – Im Kontakt mit der BIBEL
- Den Glauben feiern – LITURGIE verstehen und gestalten
- Gott und den Nächsten lieben – CARITAS als Wesensmerkmal christlichen Lebens
- Orientierung und Entscheidung – Grundfragen der CHRISTLICHEN ETHIK
- Die soziale und politische Dimension des Glaubens – Impulse für die GESELLSCHAFT
- Einheit und Verschiedenheit der Kirchen – ÖKUMENE als Chance
- Das Miteinander gestalten – als GEMEINDE leben
- Salz der Erde – Die christliche Gemeinde und der Auftrag Jesu
- Bibel im Dialog – Zugänge zur biblischen Botschaft
 - Frauen in der Bibel – Deutungen des Lebens
 - Bibliodrama
- Frauen gestalten Gottesdienste
- Dem Glauben Raum geben in der Adventszeit
- Aktuelle Themen der Dekanatsbildungswerke

Kooperationspartner

Für Angebote der theologischen Weiterbildung finden sich Koopera-

rationspartner in Gemeinden und Gruppen, in Pastoralverbänden, in Dekanaten und in den Verbänden.



2. Ehe- und Familienbildung

Zielsetzung

Die Ehe- und Familienbildung ist Ausdruck des besonderen Interesses der Kirche, das Leben in Ehe und Familie zu begleiten und zu unterstützen. Diesem Ziel entsprechen Angebote zur Begleitung und Unterstützung der persönlichen Lebensgestaltung. Dabei spielen Anregun-

gen für ein christliches Leben in Ehe und Familie eine zentrale Rolle, da gerade hier die Bedeutung des christlichen Glaubens für ein gelingendes Leben deutlich wird. Ein besonderer Aspekt der Ehe- und Familienbildung ist die Weitergabe des Glaubens an kommende Generationen.

Konkrete Angebote

- Ehevorbereitung und -begleitung
- Augenblicke – Familien im Glauben unterwegs
- Silberpaarkurse – 25 Jahre gemeinsam unterwegs
- Eltern-Kind-Kurse
- Elternkompetenz stärken: „Starke Eltern – starke Kinder“
- Prager-Eltern-Kind-Programm (PEKiP)
- Intergenerationelles Lernen
- Familienwochenenden

Kooperationspartner

Kooperationspartner für Angebote der Ehe- und Familienbildung sind Gemeinden und Pastoralverbände – beispielsweise mit ihren Familienkreisen –, die Dekanate, die Bildungshäuser und die Verbände, ebenso die kirchlichen Beratungsstellen.

3. Diakonische und politisch-soziale Weiterbildung

Zielsetzung

Angesichts einer immer komplexer werdenden und in kürzeren Zeitspannen sich verändernden Gesellschaft gewinnt die Fähigkeit zur Orientierung zunehmend an Bedeutung. Diese wird geprägt sowohl durch die Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens – von lokalen Aktionen bis zu globalen Optionen – als auch durch das Erlernen von Grundvoraussetzungen zur Teilhabe. Aus den Optionen des Evangeliums und aus der kirchlichen Tradition heraus zielt die Erwachsenenbildung dabei auf die Urteilsfähigkeit und die Möglichkeit zur Mitgestaltung des gesellschaftlichen, sozialen und politischen Lebens.

Dabei liegt ein Hauptaugenmerk des Lernens und Handelns in der Option für die Schwachen. Dazu zählen oftmals auch Menschen, die aufgrund persönlicher Krisenerfahrungen und Schicksalsschläge aus den „normalen“ gesellschaftlichen Abläufen und Anforderungen herauszufallen drohen. Menschen, die Sprache und Grundstrukturen des gesell-

schaftlichen Lebens nicht beherrschen, bleiben außen vor. Ihnen muss die Möglichkeit zur Teilnahme und Teilhabe gegeben werden. Deshalb ist Bildung notwendig, die in diesem Kontext kompensatorisch wirkt.

Konkrete Angebote

- Die soziale und politische Dimension des Glaubens – Impulse für die Gesellschaft
 - Leitbegriffe: Gerechtigkeit, Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit
 - Handlungsfelder christlicher Sozialethik: Arbeit und Arbeitslosigkeit, Familie heute, Chancen und Risiken der Globalisierung, Zivilgesellschaftliches Engagement
- Alphabetisierungskurse
- Sprachkurse für Aussiedler und Migranten
- Projekt Beheimatung: Zuwanderung gestalten – Integration fördern
- Gesprächskreise für Pflege- und Adoptiveltern
- Gesprächsangebote für verwaiste Eltern
- Trauerseminare

Kooperationspartner

Vor allem bei Bildungsangeboten für gesellschaftlich Schwache sind die Caritasverbände und -konferenzen Kooperationspartner. Caritative und sozialarbeiterische Maßnahmen werden hier durch Weiterbildungsmaßnahmen begleitet. Kooperationspartner für die Erwachsenenbildung sind aber auch Gruppen und Initiativen, die sich zum Beispiel für Nachhaltigkeit in einer friedlichen und gerechten Welt engagieren.

4. Weiterbildung Ehrenamtlicher

Zielsetzung

Innerhalb der Kirche engagieren sich viele Frauen und Männer in den unterschiedlichen Gremien, Initiativen und Gruppen. Für sie ergeben sich in diesem Engagement die verschiedensten Anforderungen im Blick auf das eigene Handeln und Verhalten. Entscheidende Anforderungen liegen dabei im Bereich inhaltlicher und kommunikativ-sozialer Kompetenz. Es ist die Aufgabe der kirchlichen Erwachsenenbildung, die Menschen in ihrem Engagement zu unterstützen und zu begleiten. Weiterbildungsangebote in diesem Bereich eröffnen die Möglichkeit, die

eigenen Kompetenzen weiterzuentwickeln und neue zu erwerben wie auch eigene Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken.

Angebote

- Weiterleiten – Gruppen und Gremien leiten und moderieren
- Schwungfeder – Neue Ideen für eine neue Lebensphase
- Bleib bei mir, wenn ich schwach werde (Krankenhausseelsorge)
- LISA – Leben mit Selbstständigkeit im Alter (Trainer-Kurs)
- Ausbildung zum Seniorenbegleiter
- Werkstatt Öffentlichkeitsarbeit – Umgang mit den neuen Medien
- Woche für das Leben – Informationen zum Jahresthema

Kooperationspartner

Da sich die Weiterbildung Ehrenamtlicher entscheidend an dem bestehenden Bedarf orientieren muss, kommt der Kooperation mit Gemeinden, Pastoralverbänden und Einrichtungen der mittleren Ebene sowie Verbänden und Institutionen eine wichtige Bedeutung zu. Im Sinne eines profilierten Angebotes werden diese Veranstaltungen konzeptionell von der Erwachsenenbildung geplant und organisiert.

5. Berufsbezogene Weiterbildung

Zielsetzung

Die Berufs- und Arbeitswelt ist heute gekennzeichnet von einem hohen Maß an Flexibilität und der Bereitschaft, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Dies gilt gerade auch für die berufliche Weiterbildung im Bereich der Kirche. Damit dient sie dem Erhalt und Ausbau von beruflichen Kompetenzen, der Begleitung von Veränderungsprozessen, der Beachtung und Ausrichtung auf Persönlichkeit und Solidarität, der Förderung von kirchlicher Identität, der Ausnutzung des bei Mitarbeitenden vorhandenen Know-hows und dem Angebot von Orientierungshilfe.

Konkrete Angebote

- Management in kirchlich-caritativen Organisationen – Fach-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenz für Managementaufgaben
- Fortbildungskurse für Pfarrsekretärinnen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Medienkompetenz

Kooperationspartner

Grundsätzlich werden alle Organisationen und Institutionen innerhalb des Bistums als Kooperationspartner angesprochen, die haupt- oder nebenberufliche Mitarbeiter beschäftigen. Das sind unter anderem die Caritasverbände, die Gemeindeverbände mit ihren Mitgliedern und die Ordensgemeinschaften. Mit ihnen zusammen wird ein praxisnahes und effektives Angebot beruflicher Weiterbildung konzipiert und organisiert.

6. Kontakt und Informationen

Erzbischöfliches Generalvikariat

Hauptabteilung Pastorale Dienste
Abteilung Erwachsenenbildung
Domplatz 3 · 33098 Paderborn
Telefon 0 52 51/1 21 44 62
E-Mail: erwachsenenbildung@
erzbistum-paderborn.de

Bildnachweis

Dietmar Flach (Titel, S. 6, S. 15)
pdp

